



JUSOS Nürnberg

Jahreshauptversammlung 2025

Anträge

1 **Antrag**

2 **Betreff:** Anerkennung Palästinas – Für eine gerechte Zwei-Staaten-Lösung

3 **Antragsteller*in:** Özcan Keskin

4 **Adressat*innen:** Juso Bezirkskonferenz, Juso Bundeskongress

5 **Beschlussvorschlag:**

6 Die Jusos fordern die Bundesregierung auf, den Staat Palästina offiziell anzuerkennen –
7 auf Grundlage der Grenzen von 1967 mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt – und sich aktiv
8 auf europäischer wie internationaler Ebene für eine gerechte, nachhaltige Zwei-Staaten-
9 Lösung einzusetzen.

10 **Begründung:**

- 11 1. **Politischer Kontext und Verantwortung Deutschlands:** Deutschland trägt
12 aufgrund seiner historischen Verantwortung für den Holocaust eine besondere
13 Beziehung zum Staat Israel. Diese Verantwortung darf aber nicht zu einer
14 einseitigen politischen Haltung führen, die legitime palästinensische
15 Selbstbestimmung negiert. Vielmehr beinhaltet diese Verantwortung auch ein
16 aktives Eintreten für Menschenrechte, Völkerrecht und eine gerechte
17 Friedenslösung für alle Menschen zwischen Mittelmeer und Jordan. Die
18 Zweistaatenlösung – also ein sicherer Staat Israel und ein unabhängiger,
19 lebensfähiger Staat Palästina – ist seit Jahrzehnten internationaler Konsens, wird
20 aber durch die anhaltende Besatzung, illegale Siedlungsaktivitäten und die
21 faktische Annexion palästinensischer Gebiete zunehmend untergraben.
22 Deutschland muss diese Entwicklung nicht nur verbal, sondern politisch
23 wirksam kontern – mit einem klaren Zeichen: der Anerkennung Palästinas.
- 24 2. **Vorteile für Deutschland:** Die Anerkennung Palästinas durch Deutschland
25 hätte sowohl symbolische als auch konkrete Vorteile:
- 26 • **Völkerrechtliche Glaubwürdigkeit:** Deutschland unterstreicht seinen
27 Anspruch, ein neutraler und verlässlicher Akteur des internationalen
28 Rechts zu sein.
 - 29 • **Außenpolitische Handlungsfähigkeit:** Eine klare Haltung schafft
30 politische Spielräume für aktive diplomatische Initiativen im
31 Nahostkonflikt, anstatt rein reaktiv zu agieren.
 - 32 • **Vertrauensaufbau im Globalen Süden:** Deutschland verbessert seine
33 Position im internationalen Diskurs, insbesondere bei Staaten, die seit
34 Jahrzehnten Palästina unterstützen.
 - 35 • **Friedensförderung:** Deutschland kann glaubhafter als Vermittler
36 auftreten, wenn es nicht auf einer einseitigen Haltung besteht.

- 1 3. **Vorteile für Israel:** Ein oft übersehener Aspekt: Die Anerkennung Palästinas
2 nützt auch Israel – zumindest dann, wenn man an langfristige Sicherheit, Frieden
3 und Demokratie für alle Menschen in der Region glaubt. • Sicherheitsgewinn
4 durch Stabilität: Eine diplomatische Lösung mit einem anerkannten
5 palästinensischen Staat reduziert den Nährboden für Extremismus und Gewalt.
6 • Wahrung des jüdisch-demokratischen Charakters Israels: Ohne eine
7 Zwei-Staaten-Lösung steht Israel langfristig vor der Wahl zwischen
8 Apartheid oder Aufgabe seiner demokratischen Identität.
9 • Internationale Entlastung: Mit Fortschritten im Friedensprozess kann
10 Israel internationale Isolation und Kritik entgegenwirken.
11 • Stärkung moderater Kräfte: Die Anerkennung Palästinas stärkt
12 pragmatische, verhandlungsbereite Kräfte auf beiden Seiten – statt
13 radikale Positionen weiter zu befördern.
- 14 4. **Internationale Beispiele und Dynamik:** Über 140 Staaten haben Palästina
15 bereits anerkannt, darunter Schweden, Irland, Spanien und Norwegen. Die
16 Bundesrepublik Deutschland muss sich endlich der Realität stellen:
17 Friedensprozesse scheitern nicht an der Anerkennung Palästinas – sondern am
18 Mangel an politischem Druck, anhaltender Besatzung und dem Fehlen von
19 Verhandlungsbereitschaft.

22 **Fazit**

23 Die Anerkennung Palästinas ist kein anti-israelischer Akt – sondern ein proaktiver
24 Schritt für Gerechtigkeit, Frieden und Stabilität. Sie sendet ein Signal:
25 Deutschland steht für eine Weltordnung, die auf Recht, Würde und
26 Gleichberechtigung aller Menschen basiert. Als Jusos fordern wir die
27 Bundesregierung daher auf, ihren Worten endlich Taten folgen zu lassen

1 **Antrag**

2 **Betreff:** Ausbildungsfonds für Physiotherapie und Ergotherapie – faire Vergütung
3 sichern, Fachkräfte gewinnen

4 **Antragsteller*in:** Özcan Keskin

5 **Adressat*innen:** UB-Konferenz der Jusos Nürnberg, Bezirkskonferenz der Jusos
6 Mittelfranken, Landeskongress der Jusos Bayern, Bundeskongress der Jusos // UB-
7 Parteitag der SPD Nürnberg, Bezirksparteitag der SPD Mittelfranken, Landesparteitag
8 der BayernSPD, Bundesparteitag der SPD, Deutscher Bundestag

9

10 **Beschlussvorschlag:**

11 Die SPD setzt sich auf Landes- und Bundesebene für die Einführung eines bundesweiten
12 Ausbildungsfonds für Gesundheitsfachberufe, insbesondere für die Ausbildungen in der
13 Physiotherapie und Ergotherapie, ein. Dieser Fonds soll eine einheitliche, gesetzlich
14 geregelte Ausbildungsvergütung sicherstellen und das teilweise noch bestehende
15 Schulgeld vollständig ablösen.

16

17 **Begründung:**

18 Die Ausbildungen in der Physiotherapie und Ergotherapie gehören zu den wenigen
19 systemrelevanten Gesundheitsberufen, in denen bislang keine bundeseinheitliche
20 Ausbildungsvergütung gesetzlich verankert ist. Während Auszubildende in der Pflege, in
21 technischen Berufen eine Ausbildungsvergütung erhalten, finanzieren viele
22 Schüler:innen in der Physiotherapie und Ergotherapie ihre Ausbildung nach wie vor
23 selbst. Dies stellt eine massive finanzielle Hürde dar und schreckt qualifizierte
24 Bewerber:innen von einer Ausbildung in diesen Berufen ab. Gleichzeitig herrscht ein
25 zunehmender Fachkräftemangel, der insbesondere durch demografischen Wandel und
26 steigende Bedarfe in der Versorgung verstärkt wird. Um die Attraktivität dieser Berufe zu
27 erhöhen, gleiche Bildungschancen zu gewährleisten und dem Mangel an Fachkräften
28 wirksam zu begegnen, ist eine gesetzlich verankerte Ausbildungsvergütung unerlässlich.
29 Die bislang nur an kommunalen Krankenhäusern, Universitätskliniken oder bei Trägern
30 wie der Caritas gezahlte Ausbildungsvergütung muss bundesweit und unabhängig vom
31 Ausbildungsträger gewährleistet werden. Dabei kann auf das bewährte Modell des
32 Pflegeausbildungsfonds (§ 26 Pflegeberufegesetz – PflBG) zurückgegriffen werden.

33 **Forderungen im Einzelnen:**

34 Einrichtung eines bundesweiten Ausbildungsfonds durch ein Bundesgesetz. •
35 Finanzierung des Fonds über eine solidarische Umlage (z. B. durch Kliniken,

Reha-Einrichtungen, Krankenkassen) ergänzt durch Bundes- oder Landesmittel. •
Einführung einer gesetzlichen Pflichtvergütung für Auszubildende in der Physiotherapie
und Ergotherapie, orientiert an der Ausbildungsvergütung in der Pflege: o ■ 1.
Ausbildungsjahr: 965,24 € o ■ 2. Ausbildungsjahr: 1.025,30 € o ■ 3. Ausbildungsjahr:
1.122,03 € • Sofortige Abschaffung des Schulgelds als Übergangslösung durch Bundes-
und Landesmittel, bis das Fondsmodell gesetzlich greift.

Hintergrund:

Mehrere Bundesländer haben bereits Schritte unternommen, das Schulgeld
abzuschaffen oder zu reduzieren. Jedoch bestehen bundesweit weiterhin
Ungleichheiten – mit finanziellen Belastungen, die insbesondere junge Menschen aus
einkommensschwachen Haushalten benachteiligen. Ein bundeseinheitlicher
Ausbildungsfonds würde:

- Bildungsgerechtigkeit fördern,
- Gesundheitsberufe aufwerten,
- Schulen und Träger entlasten,
- und dem Fachkräftemangel effektiv entgegenwirken.

Quellen & Referenzen:

- Pflegeberufegesetz (PflBG), insbesondere § 26
- Berufsbildungsgesetz (BBiG) – Mindestausbildungsvergütung
- Positionspapiere des Deutschen Verbands für Physiotherapie (ZVK)
- Ver.di: Forderungen zur Ausbildungsvergütung
- Bezahlungsübersichten kommunaler Krankenhäuser
- Landesregelungen zur Schulgeldbefreiung (Stand: 2025)

Politiker in der SPD die sich bisher mit der Thematik oder ähnlichen Thematiken
beschäftigt haben:

1. Sabine Dittmar

Als gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion hat sie sich für die
Abschaffung des Schulgeldes und die Einführung einer angemessenen
Ausbildungsvergütung in Gesundheitsfachberufen eingesetzt.

2. Bettina Müller Als zuständige Berichterstatterin der SPD-Bundestagsfraktion hat sie
die Notwendigkeit betont, die Ausbildung in Gesundheitsfachberufen attraktiver zu
gestalten und sich für die Abschaffung des Schulgeldes eingesetzt.

- 1 3. Petra Grimm-Benne Als Sozialministerin von Sachsen-Anhalt hat sie sich für die
2 Abschaffung des Schulgeldes in Gesundheitsfachberufen eingesetzt, um diese Berufe
3 attraktiver zu machen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.
- 4 4. Alexander Schweitzer
- 5 Als Sozialminister von Rheinland-Pfalz hat er die Schulgeldfreiheit für
6 Gesundheitsfachberufe eingeführt und sich für die Einführung einer
7 Ausbildungsvergütung ausgesprochen, um mehr junge Menschen für diese Berufe zu
8 gewinnen
- 9 5. Stefan Schwartze Als Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der
10 Patientinnen und Patienten setzt er sich für die Verbesserung der
11 Ausbildungsbedingungen in Gesundheitsfachberufen ein
- 12 6. Karl Lauterbach Als Bundesgesundheitsminister hat er sich für die Einführung einer
13 Ausbildungsvergütung in der Pflegeausbildung eingesetzt und könnte als Vorbild für
14 ähnliche Maßnahmen in anderen Gesundheitsfachberufen dienen

1 **Antrag**

2 **Betreff:** Aussetzung der Hermes-Bürgschaften für den Staat Israel, aufgrund von
3 Menschenrechtsverletzungen im Gaza

4 **Antragsteller*in:** Özcan Keskin

5 **Adressat*innen:** -siehe letzten Absatz- keine offizielle Einreichung gefordert, eher
6 zur Erwähnung im Wahlkampf und zum unter Druck setzen der israelischen Lobby
7 entworfen

8 **Beschlussvorschlag:**

9 Die Bundesregierung setzt alle Hermes-Bürgschaften für den Staat Israel aus, bis der
10 Staat Israel den Krieg im GAZA Streifen beendet und die Palästinenser für die
11 begangenen Kriegsverbrechen entschädigt und die Entstehung bzw. Gründung eines
12 Staates Palästina zulässt und finanziell unterstützt.

13 **Anleitung/Begründung**

14 Exportkreditgarantien, die auch als Hermesdeckung bezeichnet werden, sind ein
15 Außenwirtschaftsförderinstrument der Bundesrepublik Deutschland. Mit ihnen sichern
16 deutsche Unternehmen ihre Exportgeschäfte gegen wirtschaftliche und politische
17 Risiken ab. Seit 2002 werden wirtschaftliche und politische Risiken bei
18 Außenhandelsgeschäften mit Kreditlaufzeiten von bis zu zwei Jahren in Ländern der EU
19 sowie den Kernländern der OECD als marktfähig angesehen. Ausnahmen bestehen für
20 die Länder Chile, Israel, Südkorea, Mexiko und die Türkei. Marktfähig bedeutet, dass
21 private Kreditversicherer ausreichende und dauerhafte Absicherungslösungen anbieten
22 können. Im Sinne dieses Subsidiaritätsprinzips werden deshalb keine
23 Hermesdeckungen in diesem Bereich angeboten. Ob eine Hermesbürgschaft vergeben
24 werden kann, wird dann vom Interministeriellen Ausschuss entschieden. Der
25 Interministeriellen Ausschuss für Exportkreditgarantien (IMA) hat eine
26 Schlüsselposition: Er entscheidet nicht nur über die Vergabe von Hermesdeckungen bei
27 großen Exportgeschäften, sondern legt auch die Deckungspolitik für die einzelnen
28 Ländern fest und entwickelt Instrumentarium der Exportkreditgarantien weiter. Im IMA
29 sind vier Ministerien vertreten: das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, das
30 Bundesministerium für Finanzen, das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für
31 wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Federführung liegt beim
32 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Die Entscheidung über die Absicherung
33 eines Geschäfts wird von den vier IMA Ressorts im Konsens getroffen. Sachverständige
34 aus der Wirtschaft, dem Bankgewerbe und für die Exportwirtschaft wichtigen
35 Institutionen sowie die Euler Hermes Aktiengesellschaft nehmen an den Sitzungen des
36 IMA beratend teil. In Abhängigkeit vom Volumen des zur Deckung beantragten
37 Geschäfts sind unterschiedliche Institutionen für die Entscheidung über die

1 Absicherung zuständig: Größenordnung von 10 MIO Euro = IMA Zwischen fünf und zehn
2 MIO Euro = kleine Interministeriellen Ausschuss (KLIMA) Bis zu fünf MIO Euro = Euler
3 Hermes AG entsprechend den Weisungen und unter der Kontrolle der Bundesregierung
4 1. Direkte wirtschaftliche Folgen für Israel a) Weniger günstige Finanzierung Ohne
5 Hermes-Bürgschaften müssten israelische Käufer (v. a. Verteidigungsministerium,
6 staatliche Energieversorger, Infrastrukturbehörden) höhere Zinsen zahlen oder würden
7 gar keine Finanzierung bekommen. Besonders betroffen wären Großprojekte: U-Boote,
8 Raketenabwehrsysteme, Hightech-Anlagen. b) Verzögerte oder abgesagte Projekte
9 Projekte, bei denen Deutschland als Lieferant eingeplant ist, könnten gestoppt oder
10 verschoben werden. Israel müsste sich nach anderen Lieferanten umsehen oder selbst
11 finanzieren – teurer und komplizierter. 2. Auswirkungen auf deutsche Unternehmen
12 Unternehmen wie ThyssenKrupp Marine Systems, Siemens oder mittelständische
13 Maschinenbauer wären betroffen. Viele dieser Exporte sind strategisch,
14 sicherheitspolitisch oder technologisch hochwertig. Ohne Hermes-Deckung könnten
15 diese Firmen Aufträge verlieren oder stark ins Risiko gehen. 3. Politische Wirkung a)
16 Drucksignal an Israel Die Botschaft wäre: „Deutschland unterstützt nicht länger kritiklos
17 eure Politik, vor allem nicht bei Menschenrechtsverstößen.“ Besonders wirksam, wenn
18 gezielt bestimmte Sektoren ausgeschlossen werden – z. B. Verteidigung. b) Eskalation
19 der diplomatischen Beziehungen Israel würde dies als feindliche Handlung
20 interpretieren. Die Maßnahme würde als Infragestellung der „besonderen Beziehungen“
21 gewertet – mit möglichen Reaktionen: 1. Öffentliche Proteste 2. Einbestellung des
22 deutschen Botschafters 3. Reduktion der politischen Zusammenarbeit 4. Realistische
23 Bewertung Rechtlich möglich: Die Bundesregierung entscheidet jährlich neu über
24 Hermes-Bürgschaften – sie kann diese verweigern oder einschränken. Politisch
25 sensibel: Würde sehr kontrovers diskutiert, auch in Deutschland. Am wirkungsvollsten:
26 Wenn als Teil eines abgestimmten EU-Maßnahmenpakets – so wäre es besser
27 legitimiert. Fazit Ein Stopp oder die Einschränkung der Hermes-Bürgschaften wäre ein
28 starker wirtschaftlicher Hebel, um Israel unter Druck zu setzen, ohne offene Sanktionen
29 zu verhängen. Er wäre rechtlich sauber, aber politisch brisant – und würde einen
30 Wendepunkt in den deutsch-israelischen Beziehungen markieren. Vorgeschlagene
31 Vorgehensweise: Die JUSOS Nürnberg sollten diesen Antrag einreichen, aber nicht
32 intensiv verfolgen, da dieser Antrag auch zu Verlusten in Millionenhöhe bei deutschen
33 Unternehmen führt. Dennoch sollten die JUSOS diesen Antrag öffentlich machen und
34 gezielt für den Wahlkampf 2026 nutzen. Dies allein könnte meiner Meinung nach Israel
35 schon unter Druck setzen, da allein die Erwähnung von Aussetzungen der Hermes
36 Bürgschaften zu einem Umdenken der israelischen Lobby in Deutschland und des
37 israelischen Staates führen kann, da die Verluste auf der Seite Israels größer wären. Die
38 JUSOS sollten dies für den Wahlkampf nutzen, da dadurch viele Stimmen der
39 muslimischen Bevölkerung gewonnen werden können, die ansonsten an die Linken
40 fallen würden, nebenbei könnte unser Bürgermeisterkandidat auch mit diesem Thema
41 Wahlkampf machen und wiederum unterstreichen, dass Nürnberg für Ihn die Stadt der

- 1 Menschenrechte ist und er seiner Verantwortung als potentieller Bürgermeister der
- 2 Stadt der Menschenrechte nachkommt.

1		
2	Einleitung	1
3	Wohnen	3
4	Bezahlbarer Wohnraum und starke öffentliche Wohnungswirtschaft	4
5	Lebendige, gemischte Stadtviertel statt Schlafstädte	4
6	Junge Menschen, Studis und Azubis	5
7	Soziale Sicherung, Mieterschutz und faire Verfahren	6
8	Barrierefreies Wohnen und echte Inklusion	6
9	Stadtplanung	7
10	Eine Stadt, die für alle funktioniert – Stadtplanung für kurze Wege und starke	
11	Nachbarschaften	7
12	Ein Nürnberg, das lebt	8
13	Sport als Teil der Daseinsvorsorge	8
14	Wirtschaft – gerecht, dezentral, lebendig	9
15	Mobilität	10
16	Moderne Mobilität vor Ort – flexibel, günstig, smart	10
17	Fahrrad & Fuß – sicher und selbstverständlich und gesund!	11
18	Weitere Bausteine für eine gerechte Mobilität	11
19	Bildung	11
20	Gesundheit	13
21	Kultur & Vielfalt	14
22	Eine Stadt, die verbindet – Kultur & Vielfalt für alle	14
23	Eine Stadt für alle Lebensweisen – Queeres Nürnberg stärken	14
24	Kampf gegen Rechts	15
25	Klima, Umwelt	15
26	Eine Stadt, die atmet – Klima, Umwelt und nachhaltige Mobilität	15
27	Energie der Zukunft – kommunal, gerecht, erneuerbar	16
28	Nachhaltig wirtschaften – Kreislauf statt Wegwerfgesellschaft	16
29	Eine resiliente Stadt – Grün, Wasser, Schatten	16
30	Verwaltung, Digitalisierung, Bürger*innenbeteiligung	19

31 **Einleitung**

32

33 Nürnberg ist eine starke, vielfältige Stadt – und genau diese Vielfalt macht uns aus. Doch
34 gerade für junge Menschen fühlt sich Nürnberg in den letzten Jahren immer unattraktiver an.
35 Die CSU-geführte Stadtregierung unter OB Markus König packt die großen Themen nicht an:
36 Das Loch am Aufseßplatz wird seit Jahren nicht angegangen, die Innenstadt kämpft ums
37 Überleben, und Orte für junge Menschen fehlen an allen Ecken.

38 Wir wollten in diesem Programm aber kein düsteres Bild von „Nürnberg am Abgrund“
39 zeichnen. Im Gegenteil: Wir wollen zeigen, wie schön und lebenswert Nürnberg sein kann. Wir

40 nehmen euch mit durch unseren Tag in der Stadt und zeichnen eine Vision, die begeistert – ein
41 Nürnberg, das wieder Mut macht.

42 Für uns steht fest: Die Interessen und Bedürfnisse von FLINTA*, LGBTQIA+-Personen,
43 Migrant*innen und Menschen mit Behinderung gehören in den Mittelpunkt kommunaler
44 Politik. Gerade sie haben im Stadtrat bisher keine starke Stimme und werden viel zu oft
45 übergangen. Das ändern wir – und das spiegelt sich auch klar in diesem Wahlprogramm wider.

46 Natürlich wissen wir, dass die angespannte Haushaltslage Grenzen setzt und nicht jede Idee
47 sofort umsetzbar ist. Und wir wissen auch, dass manche Ziele nur erreichbar sind, wenn sich
48 Gesetze auf Landes- und Bundesebene ändern und Kommunen endlich mehr
49 Handlungsspielraum bekommen. Aber dieses Programm soll nicht von Zahlen und Grenzen
50 geprägt sein. Hier entwerfen wir unser bestes Nürnberg: mutig, gerecht, jung und solidarisch.

51

52

53 **1. Arbeit, die es wert ist**

54 Wir schaffen eine Stadt, in der es sich lohnt zu arbeiten. Doch gerade junge Menschen aus
55 ärmeren Stadtgruppen stehen vor großen Herausforderungen. Wenn wir nicht wollen, dass
56 Armut weitervererbt wird, müssen wir den Berufseinstieg erleichtern und dafür sorgen, dass
57 Arbeiten verträglich wird.

58 **Wir schaffen:**

59 · **Eine soziale Vergabe von öffentlichen Aufträgen:** Hier müssen Unternehmen bevorzugt
60 werden, die Tarifbindung haben sowie soziale und ökologische Standards einhalten

61 · **Öffentliche Daseinsvorsorge muss in städtischer Hand bleiben**

62 · **Ein kostenloser Führerschein für sozial Benachteiligte:** Die Kosten für die
63 Führerscheinausbildung sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Gerade junge
64 Menschen aus sozial benachteiligten Familien brauchen jedoch oft ein Auto, um zu ihrem
65 Ausbildungsbetrieb zu kommen. Wenn wir nicht wollen, dass sich Armut weitervererbt,
66 dürfen wir den Ausbildungserfolg nicht dem Elternhaus überlassen.

67 · **Eine städtische Arbeitsrechtberatung:** Nicht jeder kann sich im Falle eines Streites einen
68 Rechtsanwalt leisten. Damit wir diese Menschen nicht alleine lassen, schaffen wir eine
69 kostenlose Rechtsberatung und wollen dafür mit Gewerkschaften zusammenarbeiten.

70 · **4-Tage-Woche in der Verwaltung:** Viele Arbeitgeber stehen diesem Modell noch
71 skeptisch gegenüber. Dabei haben führende Studien ergeben, dass Arbeitnehmer deutlich
72 effizienter arbeiten. Wir gehen da als Stadt mit gutem Beispiel voran und erproben die 4-
73 Tage-Woche in der Verwaltung

74 · **Ausbildungsfonds für Betriebe:** Nicht jeder Betrieb bildet aus. Wir schaffen einen
75 Umlagefonds, in den Betriebe einzahlen, die keine Lehrstellen bereitstellen und aus dem
76 Betriebe Geld erhalten, die neue Lehrlinge ausbilden

77

78 **2. Wohnen**

79 Bezahlbares, sicheres Wohnen ist für uns Jusos Nürnberg ein Grundrecht – keine Ware.
80 Steigende Mieten, Verdrängung und Wohnraummangel treffen viele Menschen in unserer
81 Stadt, besonders diejenigen mit wenig Geld, junge Menschen, Alleinerziehende und Menschen,
82 die Diskriminierung erleben.

83 Wir setzen auf eine gemeinwohlorientierte Wohnungspolitik: mit einer starken öffentlichen
84 und gemeinnützigen Wohnungswirtschaft, klaren Regeln gegen Spekulation, lebendigen
85 Quartieren und starken Mieter*innenrechten.

2.1 Bezahlbarer Wohnraum und starke öffentliche Wohnungswirtschaft

Wohnen darf nicht länger Renditeobjekt sein, sondern muss dem Gemeinwohl dienen. Die Stadt soll aktiv in den Markt eingreifen, Flächen sichern und gemeinnützigen Wohnungsbau ausbauen.

Kommunale und gemeinnützige Träger sollen bei Flächen, Förderungen und Projekten bevorzugt werden, damit dauerhaft günstige Wohnungen entstehen und dem Markt nicht nach wenigen Jahren wieder entzogen werden.

Die Stadt soll einen Bodenfonds aufbauen, um strategisch Grundstücke anzukaufen, im öffentlichen Eigentum zu halten und über Erbbaurechte oder Kooperationen für bezahlbaren Wohnraum zu nutzen.

Ein kommunal verantworteter Mietspiegel, der auch den sozialen und gemeinnützigen Bestand abbildet, sowie regelmäßige Mietenchecks sollen Transparenz schaffen, Mieter*innen stärken und problematische Entwicklungen früh erkennbar machen.

Der Mietspiegel soll so genutzt werden, dass kommunale und gemeinnützige Wohnungsunternehmen langfristig planen können und dennoch bezahlbare Mieten sichern – statt sie zum Vorwand für stetige Erhöhungen zu machen.

Wir fordern vom Bund ein wirksames kommunales Vorkaufsrecht, damit die Stadt bei Grundstücks- und Immobilienverkäufen gezielt eingreifen und spekulative Verkäufe zugunsten gemeinwohlorientierter Projekte verhindern kann.

Die Stadt soll Bebauungspläne, Vorkaufsrecht, Erbbaurecht und klare Auflagen aktiv nutzen, um Spekulation und Leerstand unattraktiv zu machen und den Boden dauerhaft in gemeinwohlorientierte Nutzung zu bringen.

In extremen Fällen von Spekulation, systematischem Leerstand oder Missbrauch von Wohnraum sollen Sanktionen bis hin zu Enteignungen rechtlich geprüft und – wo möglich – zum Schutz des Gemeinwohls angewandt werden.

Sozialbindungen dürfen nicht nach kurzer Zeit auslaufen. Wir wollen längere Bindungsfristen und die konsequente Verlängerung bestehender Sozialbindungen, damit geförderte Wohnungen dauerhaft bezahlbar bleiben.

Wohnungsgenossenschaften schaffen stabilen, demokratisch verwalteten Wohnraum. Die Stadt soll sie bei Flächenvergabe, Fördermitteln und Beratung gezielt unterstützen und Neugründungen erleichtern.

2.2 Lebendige, gemischte Stadtviertel statt Schlafstädte

Wir wollen keine leblosen Schlafquartiere, sondern bunte, soziale und gut angebundene Viertel, in denen Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung und Freizeitangebote zusammenkommen.

121 Bei neuen Quartieren sollen von Anfang an Kitas, Schulen, ÖPNV, Nahversorgung,
122 Grünflächen, Cafés, Kultur und Vereine mitgeplant und verbindlich umgesetzt werden
123 – nicht nur Wohnblöcke.

124 Was an sozialer Durchmischung, guter Anbindung und Infrastruktur in Lichtenreuth
125 angelegt ist, soll Standard für alle zukünftigen Quartiersentwicklungen werden – nicht
126 das Ausnahmeprojekt.

127 Professionelles Quartiersmanagement soll Wohnen, Arbeiten, soziale Infrastruktur und
128 Beteiligung der Bewohner*innen koordinieren, damit gemischte, stabile
129 Nachbarschaften entstehen.

130 Statt Büroleerstand wollen wir nutzbaren Wohnraum: Die Stadt soll Umbaukonzepte
131 fördern, mit denen leerstehende Büro- und Gewerbeflächen zu vollwertigen, gut
132 geschnittenen Wohnungen und Wohnprojekten werden.

133 Wir wollen konsequente Kontrolle und Sanktionen bei langfristigem Leerstand und
134 zweckentfremdeten Zweitwohnungen. Die in Nürnberg auf unsere Initiative hin
135 eingeführte Zweckentfremdungssatzung soll fortbestehen, geschärft und wirksam
136 vollzogen werden; Versuche, sie abzuschaffen, lehnen wir klar ab.

137 Dauerhafte touristische Nutzung von Wohnungen entzieht der Stadt dringend
138 benötigten Wohnraum. Plattformen wie Airbnb sollen strenger reguliert und auf klar
139 begrenzte Ausnahmen reduziert werden.

140 Bei der Vergabe von Gewerbeflächen soll die Stadt Unternehmen bevorzugen, die sich
141 verpflichten, zusätzlich Werkwohnungen für Beschäftigte mit niedrigen und mittleren
142 Einkommen zu schaffen.

143 2.3 Junge Menschen, Studis und Azubis

144 Junge Menschen, Studierende und Auszubildende tragen viel zum Leben der Stadt bei, werden
145 aber oft auf dem Wohnungsmarkt abgehängt. Wir wollen, dass Nürnberg auch für sie bezahlbar
146 bleibt.

147 Studierende und Auszubildende sollen bei kommunalen und gemeinnützigen
148 Wohnungsvergaben eine feste Rolle spielen – mit eigenen Kontingenten und klaren
149 Quoten.

150 Junge Menschen sollen die Garantie haben, ein WG-Zimmer in Nürnberg zu einer
151 maximalen Warmmiete von 400 Euro finden zu können – durch gezielte
152 Förderprogramme und entsprechende Kontingente im gemeinnützigen und
153 kommunalen Wohnungsbau.

154 Bei Neubauprojekten sollen mindestens 10 % der Wohnungen als WG-geeignete
155 Mehrzimmerwohnungen geplant werden, um gemeinschaftliches, günstiges Wohnen
156 zu ermöglichen.

157 Wir setzen uns für ein „AzubiWerk“ ein – eine Struktur ähnlich dem Studierendenwerk,
158 die gezielt günstigen Wohnraum, Beratung und Infrastruktur für Auszubildende
159 bereitstellt.

160 Werkswohnungen von Betrieben sollen gefördert werden, wenn sie langfristig
161 bezahlbar sind, fair vergeben werden und insbesondere Beschäftigten mit geringem
162 Einkommen zugutekommen.

163 2.4 Soziale Sicherung, Mieterschutz und faire Verfahren

164 Menschen, die von Armut, Diskriminierung oder Wohnungslosigkeit bedroht sind, brauchen
165 besonderen Schutz. Wir wollen starke Mieter*innenrechte, einfache Zugänge zu Unterstützung
166 und diskriminierungsfreie Verfahren.

167 Veraltete Mietobergrenzen im Sozialleistungsbezug dürfen nicht dazu führen, dass
168 Menschen ihre Wohnung verlieren. Die Stadt soll sich dafür einsetzen, dass tatsächliche
169 Mietkosten anerkannt und Menschen nicht in schlechtere Wohnungen gedrängt
170 werden.

171 Menschen ohne Wohnung brauchen zunächst ein sicheres Zuhause. Wir setzen auf das
172 Housing-First-Prinzip: Erst eine Wohnung ermöglichen, dann die notwendigen
173 Beratungs- und Hilfsangebote organisieren.

174 Ein städtisch organisiertes Programm zum freiwilligen Wohnraumtausch soll Menschen
175 unterstützen, deren Wohnung nicht mehr zu ihrer Lebenssituation passt (z. B. zu groß
176 im Alter), ohne dass sie Nachteile befürchten müssen.

177 Der Mieterbund ist eine wichtige Anlaufstelle für Mieter*innen. Die Stadt soll ihn
178 finanziell und strukturell unterstützen, damit mehr Menschen Zugang zu qualifizierter
179 Beratung und starker Interessenvertretung erhalten.

180 Wir fordern eine städtisch finanzierte, unabhängige und für alle zugängliche
181 Rechtsberatung im Mietrecht, um sich gegen ungerechtfertigte Mieterhöhungen,
182 Kündigungen und Diskriminierung wehren zu können.

183 Um rassistische und andere diskriminierende Auswahlpraktiken einzudämmen, setzen
184 wir uns für anonymisierte Erstbewerbungen bei der Wohnungsvergabe ein, bei denen
185 Name und Herkunft zunächst keine Rolle spielen.

186 2.5 Barrierefreies Wohnen und echte Inklusion

187 Eine solidarische Stadt muss allen offenstehen – auch und gerade Menschen mit Behinderung.
188 Heute scheitert das oft schon an der Wohnungstür: Treppen statt Aufzug, enge Türen, kein
189 barrierefreies Bad, dazu hohe Mieten und ein Wohnungsmarkt, der Menschen mit Behinderung
190 systematisch benachteiligt. Wir wollen eine Wohnungspolitik, die Ableismus nicht nur benennt,
191 sondern praktisch angreift.

Wer aus gesundheitlichen oder behinderungsbedingten Gründen umziehen muss, darf nicht an Kosten oder Bürokratie scheitern. Wir fordern unbürokratische städtische Unterstützung bei Umzügen – etwa durch Kostenübernahme, organisatorische Hilfe und gezielte Vermittlung barrierefreier Wohnungen.

Menschen mit Behinderung brauchen nicht nur „irgendwo“ eine Wohnung, sondern passenden, barrierefreien Wohnraum. Wir wollen feste Kontingente für Menschen mit Behinderung in kommunalen, geförderten und – wo möglich – genossenschaftlichen Beständen, damit Inklusion nicht vom guten Willen Einzelner abhängt.

Barrierefreiheit darf keine Frage des Geldbeutels der Genossenschaft sein. Wir fordern einen kommunalen Inklusionsfonds, der Genossenschaften finanziell unterstützt, ihre Häuser barrierefrei und behindertengerecht umzubauen. Förderungen sollen klar an verbindliche Inklusions- und Barrierefreiheitsstandards geknüpft sein.

3. Stadtplanung

3.1 Eine Stadt, die für alle funktioniert – Stadtplanung für kurze Wege und starke Nachbarschaften

Unsere Stadt wächst und mit ihr die Verantwortung, den Raum gerecht, ökologisch und lebenswert zu gestalten. Stadtplanung ist für uns keine technische Aufgabe, sondern soziale Daseinsvorsorge. Wir schaffen ein Nürnberg, das Begegnung, Bewegung und Beteiligung ermöglicht: mit kurzen Wegen, grünen Vierteln und Plätzen mit Aufenthaltsqualität.

- Wir werden Nürnberg zur **15-Minuten-Stadt** entwickeln: Alles, was man zum Leben braucht, soll zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sein.
- Wir schaffen **Superblocks** in dicht besiedelten Vierteln, um den Durchgangsverkehr zu verringern, Grünflächen zu erweitern und Nachbarschaft zu fördern.
- Wir stärken **Nachbarschafts- und Stadtteilzentren** als Orte der Begegnung, Beratung und Kultur: Mit konsumfreien Räumen, WLAN und barrierefreiem Zugang.
- Wir fördern **Begrünung** und **nachbarschaftliche Projekte**, beispielsweise durch Zuschüsse für Dachbegrünung, Baumscheibenpatenschaften und Gemeinschaftsgärten.
- Öffentlicher Raum ist kein Parkplatz: Wir wollen **mehr Sitzgelegenheiten, mehr Bäume und weniger versiegelte Flächen**.
- Unsere **Tunnel und Unterführungen** müssen durch bessere Beleuchtung, Kunst und Musik sicherer und einladender werden.
- Wir schaffen niedrigschwellig mehr **Sauberkeit im öffentlichen Raum** durch mehr Mülleimer und einer automatische regelmäßigen Sperrmüllabholung in allen Stadtteilen. Außerdem appellieren wir an das Land Bayern eine **Verpackungssteuer** zu ermöglichen.
- **Öffentliche Toiletten** sind Teil kommunaler Daseinsvorsorge. Sie sollen kostenlos, sicher, gendergerecht und mit Menstruationsprodukten ausgestattet sein.

- 232 • **Nürnberg denkt europäisch:** Wir profitieren von europäischen Förderprogrammen, das
233 wollen wir auch bei uns vor Ort zeigen. Wir pflegen unsere **Städtepartnerschaften** und
234 lassen uns von progressiven Stadtplanungskonzepten anderer Städte inspirieren.

235 3.2 Ein Nürnberg, das lebt

236 Nürnberg soll Menschen Freiräume bieten, in denen sie sich begegnen, ausprobieren und
237 wohl fühlen können, ganz ohne Konsumzwang und unabhängig vom Geldbeutel. Kultur,
238 Nachtleben und Sport gehören genauso dazu wie Ruhe, Erholung und kreative Orte.

- 239 • Nürnberg braucht ein*e **Nacht-Bürgermeister*in** bzw. eine städtische Ansprechperson
240 für Nachtkultur, um Clubs, Anwohnende und Verwaltung zu vernetzen.
- 241 • Wir wollen die **Sperrstunde abschaffen:** Nürnberg soll eine lebendige, sichere Stadt
242 auch in der Nacht sein.
- 243 • Mit einer **rund um die Uhr fahrenden U-Bahn, auch unter der Woche**, machen
244 Nachtleben und Schichtarbeit klimafreundlich, sozial und sicher erreichbar.
- 245 • Wir wollen **mehr städtische Jugend- und Kulturzentren**, insbesondere in den
246 Außenbezirken.
- 247 • Weg mit grauen Wänden: Wir schaffen **legale Flächen zum Sprayen** und fördern Street
248 Art als Teil städtischer Kultur.
- 249 • Wir setzen auf **konsumfreie Freiräume** – Plätze, Parks und Innenhöfe, die zum Bleiben
250 einladen, ohne etwas kaufen zu müssen.
- 251 • **Öffnungszeiten der Stadtbibliothek** sollen verlängert und an Lebensrealitäten
252 angepasst werden – auch abends und am Wochenende.

253 3.3 Sport als Teil der Daseinsvorsorge

254 Eine gerechte Sportpolitik bedeutet, dass alle Menschen Zugang zu Bewegung haben, egal ob
255 im Verein, im Park oder im Schwimmbad.

- 256 • **Sportförderung** muss alle erreichen – Profivereine ebenso wie kleine Sportvereine und
257 ehrenamtliche Initiativen.
- 258 • **Jedes Kind soll schwimmen lernen können.** Wir wollen städtische Schwimmbäder
259 erhalten, vor allem in den dicht besiedelten Stadtteilen, und kostenlose
260 Schwimmkurse fördern.
- 261 • Wir schaffen **mehr Sportangebote außerhalb klassischer Vereine und mehr**
262 **innerstädtische Sportflächen**, wie den Basketballplatz am Burggraben oder am
263 Annapark.
- 264 • Lange geplant, immer noch nicht gebaut: wir priorisieren den Bau der **Trendsporthalle**
265 mit Jugendzentrum. So unterstützen wir auch **alternative Sportarten** wie Bouldern,
266 Skaten oder Calisthenics.
- 267 • Wir bauen die **öffentliche Infrastruktur für Sport im Grünen** aus mit Laufstrecken,
268 Beleuchtung und sanitären Anlagen.
- 269 • Wir wollen eine **Sportgeräte-Bibliothek**, in der sich alle kostenlos Sportequipment
270 ausleihen können.

- 271 • Sport schafft Zusammenhalt: Wir sorgen für eine **bessere Vernetzung von**
272 **Integrationsmaßnahmen und Sportvereinen**, damit Zugewanderte in Sportstrukturen
273 ankommen.

274 3.4 Wirtschaft – gerecht, dezentral, lebendig

275 Nürnberg's Wirtschaft muss den Menschen dienen, nicht umgekehrt. Wir wollen eine sozial-
276 ökologische Stadtwirtschaft, die Innenstädte wiederbelebt, Leerstände verhindert und lokale
277 Betriebe stärkt. Wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit gehören für uns
278 zusammen - denn eine starke Stadt ist eine, in der alle teilhaben.

- 279 • Wir setzen uns für eine **Wiederbelebung der Innenstadt** ein: mit einer guten Mischung
280 aus Wohnen, Kultur, Gastronomie, Bildung und Handel.
- 281 • **Leerstände** wollen wir aktiv bekämpfen, in der Innenstadt wie in den Stadtteilen, durch
282 Zwischennutzung, Förderung kleiner Betriebe und soziale Projekte.
- 283 • Wir fördern **dezentralen Handel** und kreative „Spots“ in allen Stadtteilen, um kurze
284 Wege und lokale Wertschöpfung zu stärken.
- 285 • Die Innenstadt soll ein **Erlebnisraum für alle Generationen** werden – mit Grün,
286 Begegnung, Gastronomie und konsumfreien Aufenthaltsmöglichkeiten.
- 287 • Wir wollen, dass die **City-Point- und Kaufhof-Gebäude** in städtische Hand überführt
288 werden, um mit neuen Konzepten, wie beispielsweise einer Markthalle, die
289 Aufenthaltsqualität in der Innenstadt erhöhen.
- 290 • **Leerstehende Bürogebäude** sollen einfacher in Wohnungen umgewandelt werden –
291 bezahlbar, nachhaltig und mit sozialer Durchmischung.
- 292 • Wir wollen, dass **wirtschaftliche Entwicklung und Daseinsvorsorge zusammen gedacht**
293 werden – eine Wirtschaft, die den öffentlichen Raum belebt, statt ihn zu verdrängen.
- 294

295

296

4. Mobilität

Wir kämpfen für eine gerechte und nachhaltige und barrierefreie Mobilität, die Menschen miteinander verbindet – und keine Blechlawinen. Jeder leidet unter Stau, Lärm und schlechter Luft. Für uns ist klar: Eine sozial-ökologische Verkehrswende ist eine Frage der Gerechtigkeit. Menschen mit wenig Geld leiden am stärksten unter Stau, Lärm und schlechter Luft. Deshalb setzen wir auf starken ÖPNV, sichere Rad- und Fußwege und weniger Autoverkehr in der Stadt. Wir stehen klar hinter dem Mobilitätsbeschluss des Stadtrates aus 2021 und sind gegen den kreuzungsfreien Ausbau des Frankenschnellwegs.

• **Ich und mein Benz? Nein, ich und mein ÖPNV!** Wir wollen, dass in Nürnberg alle einfach, günstig und schnell von A nach B kommen. Takt- und Linienkürzungen sind mit uns nicht zu machen!

- **Mit einem 9 Euro-Ticket für Alle** kommt man unkompliziert und kostengünstig durch die Stadt!
- Die **Einführung der Nacht-S-Bahn am Wochenende** zwischen Nürnberg und dem Städtedreieck ist bereits ein großer Erfolg der Jusos! Wir werden abgestimmte Anschlüsse mit dem Nürnberger ÖPNV ermöglichen und das Angebot weiter ausbauen, auch an Donnerstagen.
- **U-Bahn in der Nacht:** Nightliner sind schon ein echter Lebensretter, wenn man mal länger unterwegs ist. Wir gehen einen Schritt weiter: Die U-Bahn soll wie in München auch zwischen 1 und 5 Uhr fahren. So kommen sowohl Schichtarbeiter als auch angetrunkene Partygäste sicher heim
- **Altstadtram** nach über 10 Jahren Stillstand umsetzen und damit die bessere Erreichbarkeit der Altstadt und Entlastung zentraler U-Bahn Linien erreichen! Es ist das Tram-Projekt mit dem größten volkswirtschaftlichen Nutzen-Kosten Verhältnis. Dabei sind wir gegen einen oberleitungslosen Betrieb, da dies eine teure Sonderlösung darstellt und den Netzzusammenhalt gefährdet
- **Plärrer als ÖPNV-Knoten modernisieren** – barrierefrei, leistungsfähig, klimaresilient. Wir stehen hinter dem beschlossenen Ausbauplan.
- **Gräfenbergbahn** nach Nürnberg hinein verlängern und enger in den VGN integrieren.

4.1 Moderne Mobilität vor Ort – flexibel, günstig, smart

Mobilität endet nicht an der Haltestelle. Wir wollen Alternativen zum eigenen Auto stärken.

- **Carsharing für VGN-Abonnierende** günstiger machen.
- Neue **Mobilpunkte** schaffen: Carsharing, VAG-Räder, Lastenräder und E-Ladepunkte an einem Ort.
- Bestehende **P+R-Plätze** ausbauen und neue schaffen, mit guter Anbindung, damit Pendler*innen nicht mit dem Auto in die Stadt fahren müssen.
- **Einsatz von Mini-Bussen** auf schwach ausgelasteten Strecken, die ohne großen Busführerschein gefahren werden können. So schaffen wir z. B. **Studijobs** im ÖPNV und verbessern gleichzeitig das Angebot.

4.2 Fahrrad & Fuß – sicher und selbstverständlich und gesund!

337 Ein gutes Rad- und Fußwegenetz macht Städte lebenswerter. Wer zu Fuß geht oder Rad fährt,
338 macht keinen Lärm, verbraucht keinen Platz und hält die Stadt gesund.

- 339 • **Sichere Radwege:** Wir schaffen durchgehende, baulich getrennte Radwege auf allen
340 Hauptstraßen.
- 341 • **Radschnellwege** für schnelle und sichere Pendelrouten.
342 Wo es möglich ist: Konflikte entschärfen durch **klare, breite Infrastruktur** statt
343 gefährlicher Mischwege.
- 344 • Wir schaffen mehr sichere Abstellanlagen für **VAG-Räder** an Haltestellen. Außerdem
345 wollen wir die Startgebühr für VAG-Räder abschaffen. Strafgebühren sollen erst nach
346 klarer Warnung erhoben werden. Die VAG-Radzonen müssen ausgeweitet werden und
347 wir, dass wollen mehr Stationen in den Außenstadtteilen bereitgestellt werden
- 348 • Wir sorgen für **breitere Gehwege**, sichere Querungen und mehr Aufenthaltsqualität.
- 349 • Wir unterstützen **Initiativen zu fußgängerfreundlichen Stadtteilen**

350
351
352

353 4.3 Weitere Bausteine für eine gerechte Mobilität

- 354 • **Frauen-Nachttaxi einführen:** Damit sich alle nachts sicher fühlen – unabhängig vom
355 Geldbeutel mit einem Gutschein der Stadt.
- 356 • **Faire Regeln für Taxi, Uber & Bolt:** Wir wollen klare Regeln gegen Dumping und für fair
357 bezahlte Fahrer*innen.
- 358 • **Baustellen besser koordinieren,** Vorrang für ÖPNV-Baustellen, Ziel: weniger
359 Schienenersatzverkehr, kürzere Staus, klare Kommunikation.

360 **Quartiersparkhäuser bauen.** Autos und LKWs müssen aus den Wohngebieten raus. Durch den
361 Bau von Quartiersparkhäusern werden die Straßen entlastet.

362

363 5. Bildung

364 Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben – auch in Nürnberg. Für uns Jusos
365 Nürnberg gilt: Gute Bildung muss kostenfrei, hochwertig und für alle zugänglich sein, von der
366 Kita bis zur Ausbildung und darüber hinaus. Herkunft, Geschlecht oder Geldbeutel dürfen nicht
367 über Bildungswege entscheiden. Bildung ist ein Recht – kein Privileg.

368 5.1 Gute Bildung von Anfang an

369 Kinder und Jugendliche sollen in Nürnberg von Anfang an gute Betreuung, sichere
370 Rahmenbedingungen und faire Chancen haben – unabhängig vom Elternhaus oder
371 Aufenthaltsstatus.

372 Ganztagschulen gut und sicher ausbauen – mit kommunalem Konzept, Kooperation
373 mit Vereinen und inklusiven Angeboten.

374 „Betreuung first“: geflüchteten Kindern schnell und unbürokratisch Kita- und
375 Schulplätze ermöglichen.

376 Talente gezielt fördern und kein Kind zurücklassen – zusätzliche Unterstützung für
377 schwächere und besonders begabte Kinder.

378 Schulweghelfer*innen stärken, damit Kinder in allen Stadtteilen sicher zur Schule
379 kommen.

380 5.2 Moderne Schulen und vielfältige Lernorte

381 Niemand soll in maroden Schulen lernen müssen. Nürnberg braucht moderne Gebäude und
382 viele Lernorte im ganzen Stadtgebiet.

383 Schulgebäude sanieren und modernisieren – für gute Lernbedingungen in allen
384 Nürnberger Stadtteilen.

385 Unkonventionelle Bildungsorte wie das Erfahrungsfeld der Sinne, Museen, Bibliothek
386 und Jugendzentren stärker als Lernorte nutzen.

387 „Bibliothek auf vier Rädern“: einen Bücherbus für Nürnberg einführen, der Bildung in die
388 Stadtteile bringt.

389 Schulhöfe – wo möglich – auch außerhalb der Schulzeiten für Kinder und Jugendliche
390 öffnen.

391 Mehr projektbezogene Angebote und AGs in Schulen (z. B. Umwelt, Theater, Technik,
392 Medien).

393 5.3 Demokratie, Vielfalt und Zusammenhalt

394 Nürnberg ist Stadt der Menschenrechte. Das muss sich auch in der Bildung widerspiegeln – mit
395 klarer Haltung und gelebter Vielfalt.

396 Mehr Demokratiebildung an Schulen, u. a. durch stärkere Kooperation mit DokuPäd,
397 Südpunkt und anderen Nürnberger Bildungseinrichtungen.

398 Mehr Präventionsarbeit gegen Vorurteile, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und
399 Queerfeindlichkeit an Schulen.

400 Bildung für die Zuwanderungsgesellschaft stärken – Lehrinhalte und Projekte sollen die
401 vielfältige Realität Nürnbergs abbilden.

402 Diverses Lehrpersonal fördern, damit Lehrkräfte die Stadtgesellschaft widerspiegeln und
403 Kindern unterschiedliche Vorbilder bieten.

404 Schüleraustausch mit Nürnbergs Partnerstädten stärker fördern und finanziell
405 absichern.

406 5.4 Mitbestimmung, Ehrenamt und Unterstützung

407 Bildung wird besser, wenn alle mitreden und mitanpacken – Schüler*innen, Eltern,
408 Ehrenamtliche und Stadtgesellschaft.

409 Mehr Partizipation durch ein echtes Stimmrecht für Schüler*innen im Schulausschuss.

410 Aufbau und Stärkung einer neuen Stadt-SV als starke Stimme der Nürnberger
411 Schüler*innen.

412 Ehrenamtliche Begleitung systematisieren – Mentoring, Lerncoaches,
413 Hausaufgabenhilfen und Vorlese-Omas/-Opas stadtweit koordinieren und fördern.

414 Ein zentrales Bildungsportal der Stadt Nürnberg einrichten, das Angebote von Kita bis
415 Weiterbildung übersichtlich, barrierearm und mehrsprachig bündelt.

416 5.5 Sprache, Mehrsprachigkeit und Deutschkurse

417 Sprache entscheidet oft über Chancen – deswegen darf Sprachförderung in Nürnberg keine
418 Frage des Geldes oder der Herkunft sein.

419 Mehr DaZ-Lehrkräfte und gut ausgestattete Sprachvorbereitungsklassen an Nürnberger
420 Schulen.

421 Kostenlose, mehrsprachige Informations- und Bildungsangebote an Schulen, um alle
422 Familien mitzunehmen.

423 Kostenlose Deutschkurse für alle anbieten – nicht nur für Zugewanderte, sondern auch
424 zur Auffrischung und Unterstützung im Alltag.

425 Sicherstellen, dass Kinder, die Deutsch-Förderkurse benötigen, diese auch wirklich
426 erhalten.

427 5.6 Digitale Bildung, KI und Medienkompetenz

428 KI und soziale Medien prägen den Alltag junger Menschen – Schulen dürfen hier nicht
429 hinterherhinken.

430 Verbindliche Aufklärung über KI, soziale Medien, Datenschutz, Cybermobbing und
431 digitale Risiken an Nürnberger Schulen, damit Schüler*innen verantwortungsbewusst
432 und selbstbestimmt damit umgehen können.

433

434

435 Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben und soziale Absicherung. Deswegen
436 muss sie kostenfrei, hochwertig und für alle zugänglich sein und das an jeder Station des
437 Lebens, sei es Kita, Schule oder Ausbildung. Wir wollen echte Chancengleichheit für jeden. Das
438 heißt, dass Herkunft, Geschlecht oder die Größe des Geldbeutels nicht über den Bildungsweg
439 entscheiden darf. Für uns ist Bildung ein Recht - kein Privileg.

- Wir wollen die Ganztagschule gut und sicher machen und ein Konzept auf kommunaler Ebene durchsetzen. Dabei ist die Kooperation mit Vereinen ein wichtiger Baustein sowie inklusive Angebote, die für jeden zugänglich sind.
- Niemand will in eine marode Schule gehen. Wir investieren gezielt in die Bildungsinfrastruktur, um Schulen zu modernisieren.
- Wir bauen unkonventionelle Bildungsorte aus, damit Bildung nicht nur in der Schule stattfindet, wie das Erfahrungsfeld der Sinne.
- Wir fördern Talente und lassen kein Kind zurück.
- Wir wollen mehr Demokratiebildung in die Schulbildung integrieren und relevante Bildungsorte stärken, wie das DokuPäd, Südpunkt (siehe "Kampf gegen Rechts").
- Bildung beschränkt sich nicht nur auf das Mathe- oder Deutschbuch. Wir wollen mehr kulturelle und Bewegungsbildung für Kinder und Jugendliche integrieren, z.B. Sportvereine oder Musikförderung.
- Am besten geht's gemeinsam: Wir wollen ehrenamtliche Begleitung systematisieren und dabei jede Generation mobilisieren und mit einbeziehen. Dazu gehören Mentoring, Lerncoaches oder Vorlese-Omas und -Opas.
- Wir stärken Bildung für die Zuwanderungsgesellschaft.
- Wir ermöglichen mehr Partizipation durch Stimmrecht im Schulausschuss.
- Wir setzen uns für einen neuen Stadt-SV ein.
- Bibliothek auf vier Rädern: Wir wollen einen Bücherbus für Nürnberg!
- Betreuung first: Durch Bürokratieabbau und Berücksichtigung sollen geflüchteten Kinder schneller und leichter an einen Kita-Platz kommen.
- Wir wollen mehr DaZ-Lehrkräfte und Sprachvorbereitungsklassen ausbauen
- Wir richten ein zentrales Bildungsportal ein, um für jeden Bildung einfach und übersichtlich anzubieten.
- Wir wollen kostenlose mehrsprachige Bildungsangebote an Schulen
- Damit Vorurteile keinen Platz mehr in der Gesellschaft haben, brauchen wir mehr Präventionsarbeit an Schulen.
- Lehrkräfte spiegeln unsere Gesellschaft wider. Deswegen ist es nur fair, wenn das Lehrpersonal entsprechend aufgestellt ist. Außerdem bekommen Kinder durch die Repräsentation Perspektive. Wir sehen in personelle Diversität im Lehrpersonal eine Chance und wollen sie deswegen umsetzen.
- Wir wollen Schüleraustausch mit Partnerstädten stärker fördern.
- Die Schulhöfe sollen auch außerhalb der Schulzeiten für alle offen sein.
- Wir wollen projektbezogene Angebote und AGs in Schulen einführen.
- KI und soziale Medien sind in unserem Leben mittlerweile allgegenwärtig geworden. Genauso wie der Straßenverkehr muss aber auch in diesem Lebensbereich über Gefahren aufgeklärt werden, um Schäden zu vermeiden. Wir wollen deswegen in Schulen über KI und soziale Medien aufklären, damit Schüler*innen verantwortungsbewusst damit umgehen können.
- Nicht jedes Elternteil hat die Möglichkeit, sein Kind in die Schule zu begleiten oder vor die Schultür zu fahren. Wir wollen deswegen Schulweghelfer*innen stärken.
- Sprachkenntnisse gehen uns alle an: Wir wollen Deutschkurse kostenlos für alle anbieten, nicht nur Zugewanderte.
- Damit niemand zurückbleibt, sollen Kinder, die Deutsch-Förderkurse benötigen, diese auch erhalten.

488 6. Gesundheit

489 Gesundheit ist nicht allein durch die Abwesenheit physischer Erkrankungen erreicht. .
 490 Gesundheit ist ein vielschichtiges Thema, das auch mentale Gesundheit
 491 berücksichtigt. : Vor allem Präventive Maßnahmen müssen in den Vordergrund gestellt
 492 werden. Anzeichen auf Erkrankungen müssen frühzeitig erkannt werden und auch Angehörige
 493 sensibilisiert und aufgeklärt werden. Unterstützung zur Entlastung Betroffener steht hierbei
 494 im Fokus. . Nur indem wir Gesundheit von allen Seiten betrachten, können wir dafür sorgen,
 495 dass man sich gut fühlt und mit Energie am Leben teilnehmen kann.

- 496 • Wir wollen das psychische Gesundheitsangebot ausbauen, damit niemand, der
- 497 professionelle Hilfe benötigt, darauf warten muss.
- 498 • Wir schaffen in jedem Stadtteil Gesundheitsangebote, sodass jeder vor Ort versorgt
- 499 werden kann.
- 500 • Wir sorgen dafür, dass das Klinikum in kommunaler Hand bleibt.
- 501 • Unterstützung pflegender Angehöriger: 80% von Pflegebedürftigen werden zuhause
- 502 gepflegt. Wir wollen mehr Unterstützung bieten, um Angehörige zu entlasten und die
- 503 Pflege sicherzustellen.
- 504 • Damit Gesundheit bereits in jungen Jahren im Kopf hängen bleibt, wollen wir
- 505 Gesundheit in der Schule präsent machen, z.B. durch die Einführung eines Schulfaches.
- 506 Dabei soll auch die psychische Gesundheit nicht unter den Tisch fallen.
- 507 • Notfälle passieren immer: Damit jeder helfen kann, benötigen wir regelmäßige Erste-
- 508 Hilfe-Kurse an Schulen und außerhalb.
- 509 • Wir wollen Drogenkonsumräume einrichten, die auch für den Konsum von Alkohol
- 510 offenstehen.
- 511 • Legal Drug-Checking ist in Nürnberg ein wichtiger Baustein, um Drogentote zu
- 512 vermeiden.
- 513 • Wir sorgen für kostenlose Kondome und Tampons in Bars, Discos, öffentlichen
- 514 Gebäuden.
- 515 • Einsamkeit und psychische Vernetzung: jeden von uns kann es treffen. Wir wollen, dass
- 516 niemand damit allein gelassen wird und sorgen für ein gemeinschaftliches
- 517 Auffangnetz im Stadtteil.
- 518 • Wir wollen die feministische Gesundheitsversorgung ausbauen und stärken. Dazu
- 519 gehören der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen, Verhütungsmittel,
- 520 gynäkologische Praxen o.ä.
- 521 • **Queere Gesundheit** muss gestärkt werden: Wir wollen mehr LSBTIQ*-sensible
- 522 Angebote im Gesundheitsamt und eine bessere Versorgung für trans*, inter* und
- 523 nichtbinäre Menschen.

524

525 7. Kultur & Vielfalt

526 7.1 Eine Stadt, die verbindet – Kultur & Vielfalt für alle

527 Kultur ist kein Luxus, sondern Lebensqualität. Sie schafft Begegnung, Ausdruck und
528 Zusammenhalt: Oper genauso wie Bandproberäume, Jugendzentren und Straßenkunst. Für
529 uns gilt: **Kultur gehört allen**. Wir wollen keine Trennung zwischen Hochkultur und Subkultur,
530 sondern gleiche Anerkennung und faire Förderung für beides. Nürnberg soll ein Ort sein, an
531 dem alle Menschen Kultur machen, erleben und gestalten können, unabhängig vom
532 Geldbeutel oder vom Background.

- 533 • Wir fordern eine **angemessene und verlässliche Finanzierung** für Kultur in allen
534 Bereichen.
- 535 • **Platz für Bands, Künstler*innen und Werkstätten** ist Daseinsvorsorge: Wir schaffen und
536 sichern Räume für Kreative, junge Initiativen und um sich auszuprobieren.
- 537 • Wir wollen **Jugendzentren und bezahlbare Räume** für selbstorganisierte Kultur – die
538 Angebote von beispielsweise Parabol und laut! werden wir sicher fördern und sie beim
539 Ausbau ihrer Angebote unterstützen. So stärken wir **Gestaltungs- und**
540 **Mitwirkungsmöglichkeiten** junger Menschen.
- 541 • **Zwischennutzungen** sind nur der Anfang: Wir fordern langfristige, planbare Räume für
542 Kultur- und Jugendprojekte.
- 543 • **Streetart** und urbane Kunst sind Teil städtischer Identität: wir fördern legale Flächen,
544 Wettbewerbe und öffentliche Projekte.
- 545 • Dafür bilden wir einen **eigenen Fördertopf für Subkultur**, aus dem freie und
546 selbstorganisierte Projekte unkompliziert gefördert werden können.
- 547 • Wir setzen uns für **kostenfreien Zugang zu Museen, Konzerten und Kinos** für
548 Inhaber*innen des Nürnberg-Passes ein.
- 549 • **Ermäßigte Tickets** für Oper, Schauspiel und Philharmonie müssen dauerhaft erhalten
550 bleiben.
- 551 • Wir fördern **migrantische Kulturinitiativen** und schaffen offene, solidarische und
552 vielfältige Räume
- 553 • Wir denken **Europa vor Ort**: Interkulturelle Programme, Kino-Förderung,
554 Städtepartnerschaften und Austauschprojekte sollen Begegnung und Zusammenhalt
555 über Grenzen hinweg stärken.

556 7.2 Eine Stadt für alle Lebensweisen – Queeres Nürnberg stärken

557 Nürnberg ist Vorreiterin: Mit dem 2022 beschlossenen **Aktionsplan Queeres Nürnberg** war
558 unsere Stadt die erste Kommune Bayerns mit einer umfassenden LSBTIQ*-Strategie. Dieser
559 Weg muss weitergehen: verbindlich, sichtbar und finanziell abgesichert. Queeres Leben gehört
560 in die Mitte der Stadtgesellschaft, sichtbar auf Straßen, in Schulen, in Kultur und Verwaltung.

- 561 • Wir fordern die **Fortschreibung des Aktionsplans Queeres Nürnberg 2026–2030**: mit
562 fester jährlicher Finanzierung, klaren Zuständigkeiten und regelmäßiger
563 Berichterstattung.
- 564 • Wir eröffnen ein **Regenbogenhaus / Queeres Zentrum**: Die Stadt stellt ein Gebäude
565 und die Grundfinanzierung bereit, als Ort für Beratung, Jugend, Kultur und
566 Community.
- 567 • **Queere Jugendarbeit** ist Teil der Jugendhilfeplanung. Wir fordern mehr hauptamtliche
568 Stellen, sichere Finanzierung und eigene Räume.

- Wir setzen uns für eine **kommunale Antidiskriminierungsstelle** ein – unabhängig, niedrigschwellig und mit jährlichem Bericht über queerfeindliche Vorfälle.
- Schutz für queere Geflüchtete braucht klare Strukturen: geschultes Personal, Dolmetscher*innen und sichere Unterkünfte.
- Die Stadt muss **queerfreundliche Arbeitgeberin** sein – mit All-Gender-Toiletten, inklusiver Sprache, barrierefreier IT und verpflichtenden Diversity-Schulungen.
- Wir fördern **queere Kultur, Erinnerung und Sichtbarkeit** – vom CSD über den Dyke* March bis zur Regenbogenbeflaggung an städtischen Gebäuden.
- Der **Diversity-Check im Stadtrat** soll verbindlich bleiben: Jede Vorlage muss auf ihre Auswirkungen auf Vielfalt und Gleichstellung geprüft werden.

579 7.3 Kampf gegen Rechts

580 Klare Kante gegen Rechts: Wir stellen uns jeder Form von Hetze, Gewalt und Ausgrenzung
581 entgegen. Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit bedrohen den
582 Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Um unsere Demokratie zu erhalten, verteidigen wir sie
583 gegen die rechte Bedrohung ohne Kompromisse.

- Nazis raus aus der Stadt!
- Wir verhindern Nazidemos und geben ihnen keinen Raum. Das tun wir, indem wir die volle Macht der Verwaltung nutzen.
- Wir unterstützen bewusst Gegendemos.
- Wir wollen Bündnisse stärken, z.B. mit der “Allianz gegen Rechtsextremismus”, “Omas gegen Rechts”, “Bündnis Nazistopp” oder “Verlinkung”.
- Wir stärken und fördern Demokratiebildung mit dem Kreisjugendring, Dokupäd etc.
- Der Kampf gegen Nazis braucht den Feminismus! Wir wollen mehr Frauen- und Schutzhäuser, feministische Gesundheitsversorgung stärken (siehe Punkt “Gesundheit”), die Kommunen in die Verantwortung ziehen und über feministische Themen durch aktive Medienarbeit aufklären.

596 8. Klima, Umwelt

597 Eine Stadt, die atmet – Klima, Umwelt und nachhaltige Mobilität

598 Die Klimakrise ist die größte soziale Herausforderung unserer Zeit. Wer wenig Geld hat, wohnt
599 oft in schlecht gedämmten Wohnungen, hat keine schattigen Innenhöfe und leidet am
600 meisten unter Hitze und Lärm. Für uns ist klar: **Klimapolitik ist Sozialpolitik**. Wir wollen ein
601 Nürnberg, das bezahlbar, grün und zukunftsfähig ist – eine Stadt, die schützt statt belastet, die
602 Räume öffnet statt versiegelt und sich zukunftssicher macht.

603 8.1 Energie der Zukunft – kommunal, gerecht, erneuerbar

604 Energiepolitik ist Gemeinwohlpolitik. Wir wollen, dass Nürnberg die Wärmewende sozial und
605 demokratisch gestaltet: mit städtischen Unternehmen, Beratung vor Ort und echten
606 Alternativen zu fossiler Energie.

- 607 • Wir wollen, dass Nürnberg die **Gestaltungsmöglichkeiten unseres kommunalen**
- 608 **Energieanbieters N-Ergie** aktiv nutzt, um Energiewende, Mobilität und Stadtplanung
- 609 zu verzahnen.
- 610 • Wir bauen unser **Fernwärmenetz** konsequent aus.
- 611 • Wir haben mit der **Kommunalen Wärmeplanung** einen wichtigen Schritt gemacht, nun
- 612 gilt es sie umzusetzen.
- 613 • Wir stärken **Vor-Ort-Beratung** zu Energieeffizienz und Heizungstausch – verständlich,
- 614 kostenfrei und direkt im Stadtteil.
- 615 • **Photovoltaik auf jedes geeignete Dach**: durch Solarpflicht für Neubauten, Förderung
- 616 für Privathaushalte und Ausbau öffentlicher Anlagen.
- 617 • Wir schaffen **kommunale Stromspeicher**, um lokale Energie besser zu nutzen und
- 618 Versorgungssicherheit zu erhöhen.
- 619 • Wir fördern **Fassadenbegrünung und Entsiegelung** – auch auf privaten Flächen, durch
- 620 Zuschüsse, Beratung und unbürokratische Genehmigungen.

621 8.2 Nachhaltig wirtschaften – Kreislauf statt

622 Wegwerfgesellschaft

623 Eine ökologische Wirtschaft ist eine soziale Wirtschaft. Wir wollen, dass Nachhaltigkeit zur
 624 Grundlage von Produktion, Konsum und Innovation wird:

- 625 • Wir stärken eine **nachhaltige Stadtwirtschaft** gemeinsam mit Wissenschaft, Start-ups
- 626 und Handwerk.
- 627 • Wir fördern **Repair-Cafés, Tauschbörsen und Werkstätten**, in denen repariert statt
- 628 weggeworfen wird.
- 629 • **Gebäude sanieren statt abreißen** – wir fördern Wiederverwendung von Baustoffen und
- 630 prüfen einen digitalen Ressourcenpass für kommunale Gebäude.
- 631 • Wir setzen uns für **ökologische Landwirtschaft statt energieintensiver Gewächshäuser**
- 632 im Stadtgebiet ein.

633 8.3 Eine resiliente Stadt – Grün, Wasser, Schatten

634 Die Stadt der Zukunft ist eine Schwammstadt: Sie speichert Wasser, schafft Schatten und
 635 kühlt in heißen Sommern. Klimaresilienz schützt Menschen, Gesundheit und Lebensqualität –
 636 besonders in Zeiten wachsender Hitze und Dürre.

- 637 • Wir fördern die Begrünung **von Parkplätzen, Dächern und Fassaden** sowie die Anlage
- 638 neuer **Stadtteilparks**.
- 639 • **Straßenbäume** sind unsere stärksten Verbündeten gegen die Hitze, wir wollen deutlich
- 640 mehr davon, vor allem in dicht bebauten Vierteln.
- 641 • **Hitzeschutz** heißt: Entsiegelung, Schatten, Wasser. Wir wollen mehr
- 642 **Trinkwasserbrunnen**, schattige Sitzplätze und kühlende Flächen.
- 643 • Nürnberg soll zur **Schwammstadt** werden: Regenwasser speichern, Oberflächen
- 644 entsiegeln und Wasserflächen erlebbar machen.
- 645 • Wir fördern **sparsame Trinkwassernutzung**, aber ohne Verzichtsrhetorik, durch
- 646 intelligente Bewässerung, Wiederverwendung und Aufklärung.

- 647 ● ausgebaute Mobilität und ÖPNV
 - 648 ○ zuverlässig
 - 649 ○ bezahlbar (9-Euro-Ticket)
 - 650 ○ Nacht U-Bahnen
 - 651 ○ → siehe Mobilität
- 652 ● Gestaltungsmöglichkeiten der N-Ergie nutzen
 - 653 ○ Fernwärme ausbauen und nutzen
 - 654 ○ klimaneutrale wärmeplanung
 - 655 ○ vor ort beratung
 - 656 ○
 - 657 ○ Stromspeicher
 - 658 ○ Photovoltaik
- 659 ● Klimapolitik ist sozialpolitik
- 660 ● Fassadenbegrünung und Entsiegelung
 - 661 ○ auch anreize für private flächen schaffen
 - 662 ○ Vertikale Begrünung durch Kletterpflanzen
- 663 ● nachhaltige Wirtschaft stärken
 - 664 ○ gemeinsam mit Uni und start-ups?
- 665 ● Förderung kleiner Repair-Cafes, Tauschbörse, ...
 - 666 ○ Kreislaufwirtschaft fördern
- 667 ● Gebäude sanieren statt abreißen
- 668 ● Aufbau der Klimaresilienz für den städtische Wald
- 669 ● Stadtteilpark
- 670 ● Parkplatzbegrünung
- 671 ● Straßenbäume
- 672 ● Hitzeschutz → Entsiegelung und Begrünung
- 673 ● Trinkwasserbrunnen
- 674 ● Schwammstadt
- 675 ● Sparmaßnahmen für Trinkwasser
- 676 ● Wasserflächen erlebbar
- 677 ● Schwammstadt siehe SPD Programm
- 678 ● Ökologische Landwirtschaft anstelle von Gewächshäusern

9. Verwaltung, Digitalisierung, Bürger*innenbeteiligung

Digitale Umbrüche stellen uns als Gesellschaft und unsere Verwaltung vor große Herausforderungen. Wir begreifen dies als Chance, Prozesse einfach und zukunftsfähig zu gestalten. Wir haben ein ganzheitliches Konzept, das Behördengänge auf ein Minimum reduziert, alle Informationen komfortabel zur Verfügung stellt und alle Menschen in unserer Stadt mitnimmt.

Dafür optimieren und vereinfachen wir die städtische Verwaltung und schaffen eine menschenfreundliche Behörde.

- Wir werden die **digitale Infrastruktur** unserer Stadt ausbauen. Dazu gehört ein Ausbau des Internet-Glasfasernetzes, kostenfreies WLAN, zugängliche Arbeitsplätze mit schnellem Internet und öffentlich zugänglichen Druckern (beispielsweise in der Stadtbibliothek).
- Um die Kommunikation zwischen städtischen Behörden und Bürger*innen zu vereinfachen, werden wir **eine zentralisierte Plattform** für die Nutzung aller städtischen Services schaffen. Diese Plattform integriert Dienste wie ÖPNV, Sperrmüll, Parkmöglichkeiten, ÖPNV, etc., aber auch Terminbuchungen und Online-Termine in städtischen Ämtern oder Informationen zu Veranstaltungen. Diese Plattform wird barrierefrei und mehrsprachig gestaltet.
- Als **aufsuchender Sozialstaat** werden Hilfsangebote und Services gezielt und offensiv kommuniziert, damit Hilfe und Angebote alle erreicht, nicht nur die, die sich mit Verwaltung auskennen.
- Durch Anwendung von künstliche Intelligenz können nicht nur verwalterische Aufgaben wie Buchhaltung automatisiert, sondern auch Beratungsmöglichkeiten ausgebaut werden.
- Mit Chatbots und Online-Terminen werden wir Amtsgänge auf ein Minimum reduzieren.
- Freiwerdende Kapazitäten können in Bereichen genutzt werden, in dem Wartezeiten inakzeptabel sind, beispielsweise in der Ausländerbehörde.
- Klare Ansprechpartner*innen und Service-Hotline erleichtern darüber hinaus den Kontakt zu allen Ämtern. Die Qualität der Interaktion wird durch eine Serviceleitung sichergestellt.
- Mitarbeiter*innen der Verwaltung werden mitgenommen, indem genügend Schulungen in den Bereichen Digitalisierung und Interkulturalität.

Unsere städtischen Betriebe sind das zentrale Steuerelement in verschiedensten Bereichen. Diese werden wir unterstützen, gegen Privatisierung verteidigen und auf so viele Bereiche wie möglich auswerten.

Eine niedrigschwellige Mitbestimmung und den Kontakt zur Stadtverwaltung werden wir ausbauen.

- Dazu werden wir bestehende Angebote wie **laut!**, die **Kinderversammlung** oder Stadteilsparziergänge der Stadtspitze ausweiten.

- 723 • Stationäre **Bürgerversammlungen** werden wir reformieren und so für mehr soziale
- 724 Gruppen öffnen.
- 725 • Auch digitale Angebote der Beteiligung werden wir auf unserer zentralisierten
- 726 Plattform weiterentwickeln.
- 727 • Stadtratsbeschlüsse und Ausschussunterlagen und Protokolle werden einfacher und
- 728 digital zur Verfügung gestellt, um für Transparenz zu sorgen.
- 729 • Eine Beteiligung aller in Nürnberg lebenden Gruppen wollen wir erreichen indem wir
- 730 auf eine Änderung des Wahlrechts hinwirken, unabhängig von Alter und
- 731 Staatsangehörigkeit.

732

733 •

734 •

735

736

737 Unsere Geschichten

738 Anil:

739 Mein Tag beginnt in der Südstadt.

740 Ich wache auf, werfe einen Blick aus dem Fenster und gehe dann wie immer rüber zum
 741 Bäcker am Aufseßplatz. Der Platz ist bebaut, belebt und zu einem der schönsten Ecken der
 742 Südstadt geworden: Grün, sauber, mit schattigen Sitzmöglichkeiten und einer kleinen
 743 Wasserfläche, die im Sommer abkühlt. Auch im neuen Einkaufszentrum ist schon Betrieb
 744 und die Kinder vom dortigen Kindergarten bewegen sich Richtung Aufseßplatz.

745 Ich hole mir währenddessen eine heiße Schokolade, setze mich kurz hin und genieße die
 746 Ruhe am Morgen, während die Kinder bereits auf dem neuen Spielbereich herumtollen. Der
 747 Platz atmet wieder – und ich irgendwie auch.

748 Dann geht's los: Ich radle zur Arbeit zum Gericht.

749 Der Weg dorthin ist eine meiner Lieblingsstrecken. Die baulich getrennten Radwege führen
 750 mich sicher Richtung Arbeit, an der Südstadt-Klima-Meile und dem ausgebauten Plärrer
 751 entlang. Ich fahre vorbei an Bäumen, kleinen Sitzinseln und gut gestalteten Parketts vorbei.

752 Der Arbeitsweg mit dem Rad mitten durch die Stadt bedeutet für mich schon lange nicht
 753 mehr Stress, sondern mein täglicher Moment frischer Luft und kleine Sportaktion bevor es
 754 im Job richtig losgeht.

755

756 In meiner Mittagspause treffe ich Freund*innen in der Altstadt.

757 Wir verabreden uns in der neuen Markthalle in der Innenstadt. Sie ist offen, gemütlich, mit
 758 vielen regionalen Ständen und Plätzen, an denen man einfach sitzen kann, ohne etwas zu
 759 bestellen. Ich kann aber wie so oft den Pommes nicht widerstehen.

760 Ich fahre schnell mit Bus oder U-Bahn hin. Beides kommt in kurzen Takten, barrierefrei und
 761 zuverlässig. Man merkt, wie sehr die Innenstadt auflebt, wenn sie für Menschen statt für
 762 Autos gestaltet ist.

763 Nach der Arbeit gönne ich mir bisschen Kultur.

764 Das Casablaca ist dafür mein Go-To! Ein kleines Kunst- und Kulturkino mit Haltung, mit
765 inspirierenden Filmen und das noch europäisch gefördert. Und solche Orte gibt es jetzt
766 überall in der Stadt! Heute setzte ich mich nur ins Cafe in Casablanca und arbeite dort
767 weiter.

768

769 Da ich mit meiner Mutter zum Abendessen verabredet bin, laufe ich von dort zu ihr durch die
770 Südstadt. Mittlerweile bekommt man auch keine komischen Blicke mehr, wenn man erwähnt,
771 dass man in der Südstadt geboren und aufgewachsen ist. Die Wege sind angenehm
772 beleuchtet, die Gehwege breit, überall gibt es kleine Grüninseln und Sitzmöglichkeiten. Es
773 ist sauber und ruhig! Es fühlt sich an, als würden die Stadtteile endlich miteinander
774 verbunden, statt voneinander abgetrennt zu sein.

775

776 Bei meiner Mutter gibt es sehr leckere Sarma und dann auch noch Baklava als Nachspeise,
777 zusammen schauen wir uns Masterchef Türkei an. Hier finde ich immer Entschleunigung!

778

779 Spätabends feiere ich noch den Geburtstag eines Freundes.

780 Wir verlieren uns ein wenig in Gesprächen, aber das macht nichts. Um die Zeit muss ich mir
781 keine Gedanken machen. Ich weiß, dass die Nacht-S-Bahn mich sicher nach Hause bringt –
782 auch an einem Donnerstag. Diese Freiheit, unterwegs sein zu können, ohne an den
783 Heimweg, ein Taxi oder ans Auto denken zu müssen, erleichtert mein Leben sehr. Seitdem
784 gehe ich mit meinen Freund*innen öfter feiern, das Nürnberger Nachtleben lebt wieder
785 wirklich.

786

787 Zuhause angekommen lege ich mich in mein Bett und freue mich auf den kommenden Tag.
788 Das ist nämlich mein freier Tag, den ich immer mit einem Ritual beginne.

789

790 Ein Besuch im Südstadtbad. Der Wellnessbereich, das Sportbecken, das Außenbecken im
791 Sommer, und das alles zu sozial fairen Preisen. Mein nächster Dystopie-Roman ist schon
792 eingepackt. Darauf freue ich mich schon!

793 **Linda**

794

795 Mein Tag beginnt mitten in Nürnberg. Ich liebe es, zentral zu wohnen, weil es Freiheit
796 bedeutet. Alles ist zu Fuß erreichbar, nichts fühlt sich weit weg an.

797 Mein erster Stopp: ein kleines Café um die Ecke, das den besten Kaffee der Stadt macht.
798 Die Straße, in der ich wohne, ist ruhig. Manchmal ertappe ich mich dabei, einfach
799 loszulaufen, ohne mich umzuschauen – hier fahren fast nur Anwohner*innen. Statt
800 parkender Autos stehen Sitzbänke unter Bäumen, die Schatteninseln bilden. Hier trifft man
801 immer jemanden für einen kurzen Austausch, ein Lächeln, ein „Wie geht’s dir?“. So fühlt sich
802 Nachbarschaft an.

803 Zur Arbeit fahre ich am liebsten mit dem Rad. Der Morgen ist frisch, und auf den neuen,
804 breiten Radwegen hat man das Gefühl, die Stadt wacht gemeinsam mit einem auf. Die
805 Wege sind klar getrennt, sicher, übersichtlich.

806 An meiner Arbeit liebe ich diese Mischung aus strategischem Arbeiten, Team und dem
807 Wissen, dass Verwaltung sich verändern kann, wenn man sie lässt. Während ich meine
808 Mails sortiere, freue ich mich kurz, wie viel inzwischen digital geht. Keine Behörden-Gänge

809 mehr für Kleinkram, keine ewigen Papierberge. Kleine Schritte – für viele Menschen aber
810 eine spürbare Erleichterung.

811 Meine Mittagspause verbringe ich gleich um die Ecke, hier ist ein richtiges Stadtteilzentrum
812 entstanden. Für mich ist es ein Symbol für das Nürnberg, das wir gestalten wollen: ein Raum
813 für alle, konsumfrei, barrierefrei, mit WLAN, Pflanzen und genug Platz für jede
814 Lebensrealität. Es ist ein Ort, der zeigt, was öffentliche Räume leisten können: Verbindung
815 schaffen.

816 Ein paar junge Leute spielen Gitarre, Gesang, jemand, der lacht, weil der Einsatz nicht
817 geklappt hat. Ich bleibe stehen, weil solche Orte früher zu selten waren. Weil Subkultur zu
818 oft nur geduldet wurde. Heute gibt es legale Sprayflächen, Proberäume, Räume, die nicht
819 vom Geldbeutel abhängen. Nürnberg fühlt sich wieder nach einer Stadt an, die jungen
820 Menschen etwas zutraut.

821 Auf dem Heimweg komme ich am Rathaus vorbei. Vor dem Gebäude hängt ein großes
822 Banner: *“Kein Platz für Nazis – Nürnberg bleibt solidarisch.”* Nürnberg hat gelernt, Haltung
823 zu zeigen und, dass wir Nazis keinen Raum geben. Wir stärken Bündnisse, die Menschen
824 schützen und benennen klar, wer die Demokratie gefährdet. In dieser Stadt sind alle
825 willkommen

826 Den Abend verbringe ich mit Freunden an einem der vielen neuen Plätze, ganz ohne
827 Konsumzwang, dafür mit viel Aufenthaltsqualität. Ich muss mir keine Gedanken machen, wie
828 ich nach Hause komme, überall gibt es Leihfahrräder, die in meinem 9 € inkludiert sind und
829 die U-Bahn bring mich die ganze Nacht sicher nach Hause.

830 Nürnberg ist eine Stadt, die Mut macht und zeigt, was möglich ist, wenn man sie nicht
831 verwaltet – sondern gestaltet.

832

833